Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Die ganze Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe für Anhalt und Thüringen. Jahrg. 218 Nr. 28 a

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Zeitungsträger und sämtliche Ausgabestellen entgegen — Höhere Gewalt mindert den Anspruch auf Lieferung.

Geschäftsstelle Halle-Saale Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 29 512.

Halle-Saale

Dienstag, 3. Februar 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 12 Pfennig, Kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuche 6 Pfennig. Die 3gespaltene 80 mm breite Grundzeile Finanzteil 50 Pfennig. Höhere nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — —

Geschäftsstelle Berlin Berlinerstr. 30. Fernruf Amt Nurnberg 6390. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Rückerstattung der Micumlasten

Sturmangriffe der Linken gegen Stresemann und Luther

Vor einer Denkschrift der Reichsregierung

Berlin, 2. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Von links bläst man zu einem konzentrierten Angriff gegen den Außenminister Dr. Stresemann und den Reichsfinanzminister Luther, der als vormaliger Finanzminister die Verpflichtung von etwa 600 Millionen Goldmark Rückerstattungen für die von der Ruhrindustrie übernommenen Micumlasten und Kohlensteuern im Ruhrkampf zu tragen hat. Wie schon früher darauf hingewiesen, liegt ungweifelhaft hier eine formale Inkorrektheit vor, da der Reichstag in seinem Budgetrecht verletzt worden ist, weil man prinzipiell seine Bewilligung hätte einholen müssen. Die Reichsregierung bereitet eine Denkschrift vor, in der sie eingehende Erklärungen geben wird, indem sie auf die entscheidenden Zeitumstände zurückgreift, die es aus außenpolitischen Gründen verboten, die Frage der Rückerstattung der Micumlasten in den Mittelpunkt einer großen Debatte zu ziehen. Man wird diese Denkschrift abwarten müssen, um ein objektives Urteil darüber gewinnen zu können, ob sich nicht auch eine andere Form hätte finden können, gegen die so starke formale Bedenken nicht gesprochen hätten. Zur sachlichen Seite der Angelegenheit muß festgestellt werden, daß es eine der übelsten, widerlichsten und deutsche Auslandinteressen auf das Schwerste schädigende Klopffechterkünste darstellt, wenn die oppositionelle Linkspresse von einem Ruhrskandal oder einer Ruhraffäre spricht und versucht, darunter die Barmatkorruption zu begraben. Es ist auch in der Linkspresse während des Ruhrkampfes immer und immer wieder anerkannt worden, daß die Ruhrindustrie unmöglich imstande war, die von den Franzosen angeordneten Requisitionen, darunter die 28proz. Abgabe der Kohlenförderung, aus eigener Kraft auf sich zu nehmen. Bei jeder der vielen Micumverhandlungen mit den Franzosen ist von deutscher Seite immer und immer wieder erklärt worden, daß man nun an der Grenze der Leistungsfähigkeit sei und zu dem schweren Entschluß kommen müsse, alle Gruben und die von der Kohle abhängigen Werke stillzulegen. Gerade die sozialdemokratische Presse hat mit Entschiedenheit gefordert, daß das Reich einspringe und ohne Rücksicht auf die darin liegende Anerkenntnis des französischen Verlangens, die Abgaben unmittelbar rückzugleiten, damit nicht im Ruhrgebiet durch allgemeine Arbeitslosigkeit eine furchtbare Katastrophe entstehe. Die Regierung hielt ihrerseits offiziell an dem Standpunkt fest, die französischen Requisitionen als einen Raub anzusehen, den sie durch Aufschreibung der Entschädigung nicht sanktionieren dürfe. Inoffiziell wurde aber von den beiden führenden Persönlichkeiten des Kabinetts dem Außenminister und dem Finanzminister, als diese Katastrophe auf andere Weise nicht mehr zu vermeiden war, das Versprechen der Rückerstattung gegeben, das nunmehr spät genug erfüllt worden ist. Von links wird nun darauf hingewiesen, daß an die

großen Industrievertretungen Pauschalzahlungen

erfolgt sind, während die große Zahl der kleineren Entschädigungsberechtigten noch nicht befriedigt worden ist.

Die Auszahlungen verteilen sich wie folgt: Die Ruhrkohle A.-G., die die Nachfolgerschaft des Kohlensyndikates darstellt, hat 400 Millionen Mark Rückerstattung erhalten. Bei der Chemischen Industrie sind insgesamt 85 Millionen Mark anerkannt für die übernommenen Micumlasten. Für weitere Sperrfeste Lieferungen und andere nachgewiesene Schäden wurden der Ruhrkohle A.-G. 150 Millionen Mark, der Chemischen Industrie 15 Millionen Mark, den Braunkohlengruben bei Aachen und der Rheinschiffahrt 45 Millionen Mark zuerkannt, was insgesamt einen Betrag von 645 Millionen darstellt. Bei der Eisenindustrie liegen die Dinge so, daß der Nachweis für die Zwangslieferungen und die eingetretenen Schädigungen leicht zu führen ist. Ihre nachgewiesenen Ansprüche übersteigen den einen erheblichen Betrag bei als Rückerstattung anerkannten Summen. Es ist darauf hinzuweisen, daß allein die 28prozentige Förderungsabgabe

eine monatliche Last von rund 50 Millionen

bedeutete. Die kurzfristigen ausländischen Kredite, die unter außerordentlichen Schwierigkeiten aufgenommen wurden, müssen zurückgegeben werden. Und der Kapitalmangel der Werke ist immer noch so groß, daß die gesamte Wirtschaft zu stocken und damit nachträglich noch die während des Ruhrkampfes nur auf diese Weise vermiedene Katastrophe eintreten drohte. Die mit der Verteilung der Pauschalsummen beauftragten Vertretungen haben jeden einzelnen Posten eingehend geprüft und rücksichtslose Abstriche gemacht, wobei auch dem Umstand Rechnung getragen wurde, daß durch die Hergabe der C-Schatzanweisungen, durch Gewährung eines zinslosen und unbefristeten Darlehns von Seiten des Reiches und durch die innerdeutsche Preisgestaltung für die Kohle ein Teil der Rückerstattung bereits erfolgt ist. Die kleineren Werke befinden sich in einer schwierigeren Lage und sind praktisch dadurch benachteiligt worden, daß sie Einzelforderungen einreichten, die vom Ministerium für die besetzten Gebiete pflichgemäß von Fall zu Fall eingehend geprüft werden mußten. Die Auszahlungen an diese Betriebe, für die ein Betrag von etwa 70 Millionen in Betracht kommt, ist bis auf 10 Millionen, die verteilt wurden, noch nicht erfolgt. Bei objektiver Betrachtung wird man also zu dem zwingenden Schluß kommen müssen, daß

keinerlei sachliche Bedenken irgendwelcher Art gegen die Rückerstattung

zu erheben sind. Was die rein formalen Inkorrektheiten anbelangt, so sind diese unzweifelhaft aus der außergewöhnlich schwierigen politischen Lage zu erklären, und stellen sich sogar als den Ausfluß einer anerkennenswerten Verantwortungsbereitschaft der beiden Minister dar, hinter denen selbstverständlich das Gesamtkabinett Marx stand, wie ja auch seinerzeit die Auszahlung von Unterstützungen an die Arbeiterschaft des Ruhrgebietes, die zum Teil unzweifelhaft das gebotene Maß überschritten und die Gründung sogenannter „Cuno-Rentner" ermöglichten, die der Arbeit entwöhnt wurden, vom Gesamtkabinett gedeckt wurde. Diese Angelegenheit hat an sich nicht das Geringste zu tun mit der noch völlig

ungenügenden Regelung der Reichsentschädigung für die Auslandbeutschen,

der Aufwertung der Anleihen und der gesamten Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Von links her versucht man die beiden Dinge zu verquicken und die Entschädigungsberechtigten mobil zu machen, ohne zu bedenken, daß man der eigenen Politik damit die allerschwerste Beurteilung zuteil werden läßt. Es war ein schwerer Fehler, daß man die moralischen Verpflichtungen des Reiches an diesen Geschädigten nicht vor den Verhandlungen von London anerkannte und aufrechnete und die so errechnete Summe den Reparationsgläubigern mit dem Hinweis vorlegte, daß sie unter allen Umständen jeder Auslandsforderung vorzugehen habe. Es wird die Aufgabe der bis neue Regierung unterstützenden Parteien sein, dafür zu sorgen, daß die Abbedung dieser moralischen Schuld des Reiches in kürzester Frist und im weitmöglichsten Maße erfolgt, selbst auf die Gefahr hin, daß dann erneut an das Ausland um Milderung seiner Forderungen herangetreten werden muß.

Berlin, 2. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Man erwartet, daß die Denkschrift des Reichstages bereits am Mittwoch der Oeffentlichkeit vorgelegt werden wird. Es ist ein außerordentlich umfangreiches Material, das hier verarbeitet worden ist, zumal die berechtigte Forderung erhoben worden ist, diese Denkschrift nur als einen Teil einer Gesamtpublikation über den Ruhrkampf anzusehen. Eine solche Denkschrift ist eine Notwendigkeit, damit die deutsche Oeffentlichkeit und auch die Parlamente einmal klaren Wein darüber eingeschenkt erhalten, wer in Wirklichkeit die schwersten Opfer im Ruhrkampfe auf sich genommen hat und wer die Vorteile dazu benutzt, Ruhrgewinnler zu werden. Diese Denkschrift wird bei ihrem Erscheinen wahrscheinlich diejenigen Stimmen verstummen lassen, die jetzt über das Budgetrecht den Mund aufreißen können.

Eine Stellungnahme der Reichsregierung

Berlin, 2. Februar.

Wie wir erfahren, wird die im Haushaltsausschuß des Reichstages von der Reichsregierung in Aussicht gestellte Denkschrift zu der Frage der Erfüllung für die unter dem Micumsystem von der Industrie ausgeführten Reparationslieferungen dem Ausschuß in wenigen Tagen zugehen. Gegenüber den schiefen und völlig falschen Darstellungen in der Presse wird jedoch bereits jetzt von zuständiger Stelle folgendes festgestellt:

Der im Herbst 1923 gefaßte Beschluß der Reichsregierung, die Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet durch das Zustandekommen der Micumverträge zu ermöglichen, war der Ausfluß des politischen Willens, den

Weg der sogenannten Versackungspolitik

gegenüber dem besetzten Gebiet unter keinen Umständen zu beschreiten. Viele Kritiker scheinen schon heute keine Vorstellung mehr davon zu haben, wie es im Herbst 1923 nach Beseitigung des passiven Widerstandes in dem besetzten Gebiet ausgesehen hat, soweit die Besatzungsmächte die Wiederaufnahme der Arbeit tatsächlich verhinderten. Die notwendige Voraussetzung für den Abschluß der Micumverträge war die Zusicherung der Reichsregierung, nach erfolgter Ordnung der Reichsfinanzen für die unter dem Micumsystem von der Industrie geleisteten Vorschüsse auf Reparationsabzahlungen des Reiches, Ersatz zu leisten. Nur so konnte allmählich Abhilfe geschaffen und Linderung der Not von der Bevölkerung abgewandt werden. Die sogenannte Einlösung dieser übernommenen Verpflichtungen deckt sich mit der bei der Reichsregierung und bei der politischen Gesamtheit in gleicher Weise herrschenden Ueberzeugung, daß die besetzten Gebiete

nicht zur Reparationsleistung des Reiches werden

darf. Ueber die Einzelheiten und besonders über die Höhe der Zahlungen wird die Denkschrift eingehend Auskunft geben.

Berlin, 2. Februar.

Gegen die Vorwürfe, die der Reichsregierung wegen der Auszahlung der 600 Millionen Goldmark bezüglich Ruhrkampf- und Micumentschädigungen an die Schwerindustrie des Ruhrgebietes gemacht werden, wird von Regierungsseite noch eingewandt, daß die von der Industrie in Anrechnung gebrachten Schäden, die sich auch aus einer bis 28 % igen Naturalabgabe der Produktion an die Micum ergeben, noch

weit höher als die nun vergütete Summe

errechnet

waren, und daß außerdem ein großer Teil dieser Bergbaugen bereits vor Jahresfrist von der Reichsregierung zunächst im Kreditwege unter Zuhilfenahme von Post- und anderen Betriebsgelbern der Industrie haben gestundet werden müssen, um Stillegung und völligen Zusammenbruch unter den Micumlasten zu verhindern, als die eigenen Kreditmöglichkeiten der Industrie im Auslande erschöpft waren, so daß es sich nur zu einem Teil um neuerliche Vorauszahlungen, bei dem Reich aber um die Streckung von Schulden gehandelt habe, die die Industrie nur provisorisch im Vertrauen auf die Zusage des ersten Kabinetts der großen Koalition übernommen hatte. Die Vorauszahlungen an die einzelnen Industrieverbände seien erfolgt, weil die erheblich größeren Einzelforderungen infolgedessen im Urtorwege auf die jetzt bekanntgegebene Summe beträchtlich herabgemindert worden seien, also gewissermaßen um den Regierungsorganen die Nutzen-Berechnung der Entschädigungen auf die Tausende von einzelnen Betrieben zu ersparen. Im übrigen aber handele es sich natürlich um im einzelnen genau nachgeprüfte Forderungen der einzelnen Geschädigten, worüber die Belege den Abgeordneten zur Verfügung stünden.

Der Reichsverkehrsminister über das neue Verkehrsministerium

Berlin, 2. Februar.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes fort. Berichterstatter über den Etat des Reichsverkehrsministeriums war Abg. Dr. Luetz (Zn.). Nach ihm ergriff der neue Reichsverkehrsminister Dr. Krohne das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben des Ministeriums. Er betrachtete, warum das Reichsverkehrsministerium in seiner bisherigen verkleinerten Gestalt aufrechterhalten wird. In erster Linie führe das außenpolitische Moment nicht. Durch das Bestehenbleiben des Verkehrsministeriums werde gezeigt, daß das Reich den Wunsch zur Wiedererlangung der Eisenbahn niemals aufgegeben hat. Durch die Errichtung einer Reichsbahngesellschaft seien auch ganz neue Verkehrsprobleme aufgetaucht.

Gefährdung der Postkredite?

Berlin, 2. Februar.

Die „Vossische Zeitung" meldet: Gegen die Allgemeine Garantiebank, A.-G., in der Linbenstraße 17, die in enger Verbindung mit dem Versicherungskonzern Deutscher Lloyd steht, sind von mehreren privaten Stellen schwere Anschuldigungen erhoben worden. Diese Anschuldigungen, die auf Kreditverträge in Höhe von ungefähr 1 Million lauten, dürften bereits die Staatsanwaltschaft beschäftigen. Ueber die geschäftliche Lage der Allgemeinen Garantiebank hörte man in der letzten Zeit manches Ungünstige. Vor allen Dingen hörte man mit Befremden, daß sich namhafte Rückversicherungsgesellschaften bei der der Garantiebank die Post- und Staatsbankkredite an den Barmat-Konzern rückversichert hatte, sich von der Garantiebank zurückgezogen haben. Die Folge davon ist, daß die Postkredite auf das schwerste gefährdet sind. Selbst wenn sich in einiger Zeit eine Klärung finden wird, soll an eine Rückzahlung der Kredite durch die Garantiebank, die lediglich den Spitzenkonzern der Rückversicherungsgesellschaften bildet, zunächst nicht zu denken sein.

Furcht vor angeblichen deutschen Luftrüstungen

Paris, 2. Februar.

„Oeuvre" veröffentlicht einen Artikel des Vizepräsidenten der Kammer Bouilloux-Lafont, Referent des Kriegsbudgets, über angebliche Rüstungen der deutschen Luftflotte. Daß Deutschlands Luftschiffbau durch die Begriffsbestimmungen vollständig gefesselt ist und im übrigen strenger Kontrolle unterliegt, übergeht der Artikel mit Stillschweigen. Lafont will festgestellt haben, daß Deutschland trotz gegenseitiger Erklärung Luthers und gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages im Begriff stehe, die Kriegsluftschiffahrt im weiten Umfange auszubauen. Das ganze Land sei mit einem Netz von Flugplätzen überschwemmt. 1924 sei der deutsche Luftsport gefördert worden, der dem Kriegsministerium unterstellt sei. Die Zahl der registrierten Flieger sei vermehrt und in verschiedenen Teilen des Reiches seien 20 Fliegerschulen errichtet worden. Das französische Flugwesen sei weniger entwickelt als das deutsche und die Lage sei besorgniserregend. (!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502032-11/fragment/page=0001

Vor einer Präsidentenneuwahl im Landtage

Der gescheiterte Braun

Berlin, 2. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wie zu erwarten war, sind die Bemühungen des Herrn Braun, ein Preußenkabinett zusammenzubringen, gescheitert. Man bemüht sich nun, das Zentrum zu veranlassen, einen Ministerpräsidenten zu stellen, der versuchen soll, auf Zentrum und Demokratie als Kern gestützt, eine Regierung zu bilden, die nach rechts und links hin mit wechselnder Mehrheit arbeitet. Die vereinigte Rechte wird diese Kombination ablehnen, und dann muß sich das Zentrum entschließen, entweder die Koalition mit den Deutschnationalen einzugehen, oder die Verantwortung für die Auflösung des preußischen Landtages zu übernehmen.

Düsseldorf, 2. Februar.

Wie die „Düsseldorfer Nachrichten" erfahren, ist die Zentrumsfraktion erneut an den Landeshauptmann Horion herangetreten, um mit ihm Fühlung wegen des Ministerpräsidentenposten in Preußen zu nehmen. Horion wird in den nächsten Tagen nach Berlin fahren, um sich mit dem Führer der Zentrumsfraktion in Verbindung zu setzen.

Braun verhandelt mit der Deutschen Volkspartei

Berlin, 2. Februar.

Der preußische Ministerpräsident Braun wird heute nachmittag 5 Uhr die Vertreter der Deutschen Volkspartei, Dr. von Campe und Dr. Pinkerneil empfangen, um mit ihnen die Frage der Regierungsbildung in Preußen zu besprechen.

Die Besprechungen des preußischen Ministerpräsidenten Braun mit dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, von Campe, sind ergebnislos verlaufen. Man rechnet damit, daß Braun seine Bemühungen endgültig einstellen wird.

Neuwahl im Preußischen Landtage

Berlin, 2. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Nachdem der Zwischenakt Brauns für geschieitert gilt, wird sich der Aeltestenrat morgen früh darüber schlüssig werden müssen, wann die

neue Ministerpräsidentenwahl

erfolgen soll. In politischen Kreisen wird angenommen, daß der Termin nicht allzu früh gelegt wird, um dem Zentrum, das nun wahrscheinlich den Kandidaten zu stellen hat, vorherige Fühlungnahme zu ermöglichen. Zielt es daraufhin, die Weimarer Koalition in anderer Aufmachung ans Ruder zu bringen, so sind diese Bestrebungen als aussichtslos zu bezeichnen, wie die Bemühungen des Herrn Braun ebenfalls, da die Wirtschaftspartei an ihrem Entschluß festhält, keine marxistische Regierung zu wählen und auch die Welfen sich einer solchen Koalition anschließen werden

Braun berichtet

Berlin, 2. Februar.

Heute abend fand im Landtage eine interfraktionelle Sitzung des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten statt. Ministerpräsident Braun berichtete über seine Versuche, ein Kabinett zu bilden, und erklärte, daß er die Versuche fortsetzen werde, da er noch nicht alle Möglichkeiten für erschöpft halte. Wie wir erfahren, ist damit zu rechnen, daß Braun noch einmal mit der Fraktion der Deutschen Volkspartei verhandeln wird. Jedenfalls wird er seinen Auftrag nicht vor Mittwoch oder Donnerstag zurückgeben. Aus Kreisen der Deutschen Volkspartei wird mitgeteilt, daß Braun in der heutigen Besprechung mit Dr. von Campe die Frage stellte, ob die Volkspartei zur Großen Koalition zurückkehren werde. Diese Frage wurde verneint.

Der neue Präsident des Oberkirchenrates

Berlin, 30. Januar.

In seiner gestrigen Sitzung hat der Evangelische Landeskirchenausschuß zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates für den aus dem Amt geschiedenen D. Möller mit sämtlichen gültigen Stimmen den bisherigen weltlichen Vizepräsidenten D. Dr. Hermann Capler gewählt.

Da die Verfassung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes bestimmt, daß der erste Verwaltungsbeamte der evangelischen Kirche Altpreußens zugleich den Vorsitz im Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß führt, hat Dr. Capler damit auch das Präsidium des Kirchenausschusses, des Geschäftsführungs- und Vollzugsorgans des kirchlichen Bundes übernommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß der erste geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates künftig im Hauptamt berufen werden soll, damit auch ein Geistlicher an führender Stelle unter vollem Einsatz seiner Kraft an der Leitung der Gesamtkirche beteiligt ist.

Der neue Oberkirchenratspräsident D. Dr. jur. Hermann Capler steht im Alter von 57 Jahren. Gebürtiger Schlesier (Oels), trat er nach Abschluß seiner juristischen Vorbereitung im Jahre 1895 als Hilfsarbeiter, später Konsistorialassessor im Konsistorium und Provinzialen Schulkollegium Berlin, in die kirchliche Verwaltung über. Im Jahre 1901 wurde er Konsistorialrat und Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrates, wo er lange Jahre hindurch die Auslandsangelegenheiten zu bearbeiten hatte. Seit dem August 1919 weltlicher Stellvertreter des Präsidenten in der obersten Kirchenbehörde, hatte er an dem neuen kirchlichen Verfassungswerk hervorragenden Anteil. Als Schöpfer des am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Auslandsgesetzes des Deutschen Kirchenbundes ist er dann weit über die Grenzen der altpreußischen Landeskirche hinaus bekannt geworden. Seine reichen Erfahrungen werden dem neuen Präsidenten des Kirchenausschusses insbesondere bei der Stockholmer weltkirchlichen Konferenz im August dieses Jahres zustatten kommen, an der bekanntlich das evangelische Deutschland unter seiner Führung mit 66 Vertretern teilnehmen wird.

Griechisch-türkische Spannung

Athen, 1. Februar.

Das Ministerium Mihalakopoulos sandte gestern nach Angora eine scharfe Protestnote, in der die Ausweisung des griechischen Patriarchen aus Konstantinopel als „flagrante Verletzung des Lausanner Vertrages und feindseliger Akt" bezeichnet wird. Die Note verlangt von den Türken, daß sie im voraus den Spruch des Haager Schiedsgerichts anerkennen, dem Griechenland die Frage unterbreiten werde.

In Regierungskreisen wird versichert, daß, falls die Türkei eine ablehnende Antwort erteile, der Geschäftsträger und der erste Gesandtschaftssekretär Angora verlassen werden. Der Ministerpräsident beriet heute abend lange mit dem Generalstabschef über die Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um für alle Fälle vorbereitet zu sein.

Die Regierung wird außer an den Haager Schiedsgerichtshof auch an den Völkerbundrat die Aufforderung richten, sich mit der vertragswidrigen Ausweisung des griechischen Patriarchen zu befassen, und zwar beschleunigt, da die Gefahr des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei vorliege.

Der Ministerrat hat beschlossen, die normaler Weise alsbald vorzunehmende Entlassung des Truppenjahrganges 1923 vorläufig aufzuschieben.

Sämtliche Zeitungen ergehen sich in heftigster Kritik der türkischen Regierung. Die Zeitung „Embros" ist mit schwarzem Trauerrand erschienen. Das oppositionelle Blatt beschuldigt Mihalakopoulos der Schwäche. Die militärischen Kreise zeigen sich besonders aufgeregt und fordern von der Regierung entschlossenste Haltung, andernfalls würde die Türkei vielleicht noch soweit gehen, sämtliche Griechen aus Konstantinopel auszuweisen.

Der Zug, in dem der Patriarch reiste, traf heute um 2 Uhr nachmittags in Saloniki ein, begrüßt von den staatlichen und städtischen Behörden und einer ungeheuren Menschenmasse. Eine Musikkapelle spielte die Nationalhymne. In endlosem Geschrei forderte die Menge Rache an den Türken. Ueberall, wo der Zug des Patriarchen die griechische Bahnstrecke passierte, erwiesen die Truppen ihm Ehrenbezeigungen. Der Ausgewiesene erklärte, daß er sich keineswegs als im Zustande der Demission betrachte, sondern daß er das Patriarchat auch weiterhin verwalte.

Maritimer Größenwahn Rumäniens

Paris, 1. Februar.

Der rumänische Finanzminister Bratianu, der Bruder des rumänischen Ministerpräsidenten, scheint bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt in Paris weniger Anleihenunterhandlungen zu pflegen, als politische Besprechungen zu führen. Er hatte unter anderem eine Unterredung mit Poincaré. Der französischen Regierung habe er die Nachteile auseinandergesetzt, die entstehen würden, wenn die Wrangelflotte nach dem Schwarzen Meer zurückkehren könnte. Die Flotte werde in italienischen Schiffswerftstätten repariert werden. Man glaube nicht, daß man in London den richtigen Begriff von der Wichtigkeit der europäischen Ostfront habe. Man glaube nun eine russische Gefahr in Asien und lege sich nicht Rechnung davon ab, welche Gefahr für das europäische Gleichgewicht eine aggressive Politik der Sowjetregierung habe, wenn Deutschland der Mittelfer wäre. Wenn der Sowjetregierung die Wrangelflotte zurückgegeben werde, so müßten die Bestimmungen des Lausanner Vertrages durchgeführt werden, daß jede Schwarzmeer-Macht das Recht habe, im Schwarzen Meer eine ebenso starke Flotte aufrechtzuerhalten wie die hier dort befindliche Flotte. Wenn die Mächte, die Flotten im Mittelmeer besitzen, in dieser Frage nicht klar sehen, so werde Rumänien gezwungen sein, Kriegsschiffe zu bauen und im Osten Europas den Anfang zu einem Flotten-Rüstungswettlauf zu machen.

Friedensverhandlungen in China

London, 2. Februar.

Der Kriegsminister Wu-Kuang-Hsin ist in Shanghai angekommen um mit Sun-Chun-Fang Friedensverhandlungen einzuleiten. Die Lage in den Distrikten von Shanghai ist sehr viel ruhiger geworden. Die Reorganisationskonferenz in Peking ist gestern eröffnet worden. Die Anhänger Sunyatsens nahmen daran nicht teil.

Eisenbahnunfall auf der Strecke Berlin—Frankfurt a. O.

Berlin, 3. Februar.

Auf der Strecke Berlin—Frankfurt a. O. hat sich in der letzten Nacht ein Eisenbahnunfall ereignet, bei dem zwar erheblicher Materialschaden entstanden ist, Menschenleben aber glücklicherweise nicht zu beklagen sind. Gegen ½2 Uhr fuhr zwischen Berkenbrück und Briesen auf der Blockstation Madlitz der Eilgüterzug Nr. 6203, der von Schlesischen Güterbahnhof nach dem Hauptbahnhof Sagan bestimmt war, auf den haltenden Personenzug Nr. 235 Berlin—Sommerfeld—Kostrzyn auf.

Wir erfahren dazu folgende Einzelheiten:

Der Personenzug 235 war am Sonntag abend um 11 Uhr 48 Min. vom Schlesischen Bahnhof in Berlin abgelassen worden. Ihm folgte in kurzem Abstande der Eilgüterzug 6203, der fahrplanmäßig vor dem Personenzug hätte abfahren sollen. Der Güterzug hatte aber nicht rechtzeitig fertiggemacht werden können und verließ daher Berlin mit einer Verspätung von 23 Minuten. Auf der Station Berkenbrück hatte sich soweit bisher festgestellt werden konnte, der Führer des Eilgüterzuges das Haltesignal übersehen. Deshalb wurde von dem Bahnhof aus der Auftrag erteilt, den Eilgüterzug auf der nächsten Blockstelle Madlitz anzuhalten. Offenbar ist dieser Auftrag falsch verstanden oder falsch ausgeführt worden, denn in Madlitz wurde der kurz vor dem Güterzuge fahrende Personenzug 235 zum Halten gebracht. **So kam es, daß der Güterzug mit unverminderter Geschwindigkeit auf den haltenden Personenzug auffuhr.**

Durch die Gewalt des Anpralles wurden die letzten beiden Personenwagen vierter Klasse ineinandergeschoben, aus den Gleisen geworfen und zertrümmert. Durch die Explosion der Gasbehälter

geraten die drei Wagen in Brand,

die beiden letzten verbrannten völlig, der drittletzte größtenteils. Glücklicherweise waren alle drei Wagen unbesetzt; diesem Umstande ist es zu danken, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Die übrigen Personenwagen blieben unbeschädigt. Zahlreiche Insassen wurden allerdings von den Plätzen geschleudert. Dabei erlitt eine Frau Anna Heintze aus Frankfurt a. O. leichte Verletzungen. Die Maschine des aufgefahrenen Güterzuges entgleiste mit der Vorderachse. Das Personal der Lokomotive blieb unverletzt.

Durch den Unfall waren zunächst beide Gleise gesperrt. Hilfsgerätewagen aus Frankfurt a. O. und Fürstenwalde waren bald zur Stelle, deren Personal zunächst die brennenden Waggons ablöschte und dann die Aufräumungsarbeiten in Angriff nahm. Das Gleis Frankfurt—Berlin war um 5 Uhr 15 Min. morgens wieder befahrbar, und von diesem Zeitpunkt ab wurde zwischen Fürstenwalde und Berkenbrück der Zugverkehr eingleisig aufgenommen. Das Gleis Berlin—Frankfurt dürfte inzwischen auch wieder frei sein. Der Materialschaden ist erheblich, da nicht nur drei Wagen zerstört, sondern auch die Gleisanlagen und die Telegraphenleitungen beschädigt worden sind. Ueber die Schuldfrage ist eine Unterfuchung eingeleitet worden.

Im Herrengarten

Roman von Herst Bodemer.

3] Copyright 1924 by Horst Bodemer, Oberurf.

Durch den Park kam endlich Luise von Prerow angeschlendert, in schlichtem, weißem Musselinkleid, den Schutenhut mit himmelblauem Seidenbande hielt sie in der Hand, am Arm hing ihr ein zierliches Körbchen. Ein wenig zerzaust war ihr blondhaar, das frische Gesicht arg gerötet von der Sommerhitze. Helles Lachen scholl den dreien auf der Terrasse entgegen.

Der Graf Merleth eilte ihr entgegen, begrüßte sie, blieb mit ihr stehen. Die Alten sahen sich an. Der General schob das Kinn vor und trommelte mit den Fingerspitzen auf den Tisch. Es gebrach dem Kinde an Haltung! Die erste Begrüßung hatte gemessen zu erfolgen, das mußte man Luise sagen. Sie war ein rechter Wildfang, der sich über Förmlichkeiten gern hinwegsetzte. Unmöglich wurde sie einfach, benahm sie sich im Winter in der Hofgesellschaft so, da würde die Schwiegertochter, die gute Hedwig, erst einmal schwere Arbeit haben. Und daß sein Mädel so nonchalant gerade diesem Grafen Merleth gegenüber war, gefiel ihm erst recht nicht!

Endlich kamen die beiden die Treppen herauf, in munterem Geplauder.

„Ja, wo warst Du denn?" fragte der General mit leisem Vorwurf.

„Im Walde, Papachen! Da, Morcheln, die Sie so gern essen, hab ich gesucht. Das Körbchen ist voll! Ich hab mich durch die Partheckе gezwängt, um schneller nach Hause zu kommen. Arg verspätet habe ich mich. Ich bitte um Verzeihung! Und ich will mich nun rasch umziehen!"

Leichtfüßig wie ein Reh sprang sie mit munterem Lachen davon.

Dem Kinde gebrach es wirklich noch sehr an Haltung.

Nach einer Viertelstunde war Luise von Prerow wieder da. Daß fünf Minuten still, dann sprang sie auf.

„Ihren Pferden muß ich guten Tag sagen, Graf."

Sofort stand er auf den Füßen.

„Wenn uns die Herrschaften zehn Minuten entschuldigen wollen?"

Was blieb Prerows anders übrig als einzuwilligen?

Der General verschränkte die Arme über der Brust, sah den Schwalben nach. Ein beklemmendes Gefühl hatte sich seiner bemächtigt und wollte nicht wieder weichen.

Die Worte seiner Frau schlugen an sein Ohr.

„Sie sind mir zu cordial, die Beiden!"

Er legte seine Hand auf die ihre.

„Das ist immer so. Die Eltern verstehen die Jugend nicht mehr. Sie lebt in einer anderen Welt. Und zwischen der Jugend des Kindes und unserer Jugend liegt rund ein halbes Jahrhundert! Was hat dieses halbe Jahrhundert Preußen und seinen Bewohnern nicht alles gebracht? Wir haben den Nachglanz Friedrichs des Großen erlebt. Den Niederbruch unseres Volkes und seinen glorreichen Aufstieg! Solche Zeiten ändern die Menschheit!"

„Du hast immer Recht, mein lieber Albrecht! Und ich würde nicht klagen, wenn ich mein Kind mehr verstehe. In diesem Falle handelt es sich um den Grafen Merleth!"

Da hatte die gute Henriette nur zu recht. Es galt die Augen offen zu halten. Aber beruhigen mußte er seine Frau auf jeden Fall.

„Verstehen wir uns doch in das Gefühlsleben des Kindes und wir werden ruhig werden! Wir sind zu alt, um ihm gute Kameraden sein zu können. Verkehr pflegen wir wenig! Da macht natürlich ein so gewandter Herr wie der Graf Merleth ein wenig Eindruck. Es ist etwas anderes in dem Einerlei! Und dann die liebe Luise ist vernarrt in Pferde! Selbstverständlich ist sie es! Ich würde es bedauern, wär' es anders! Hat doch von Vaters wie von Mutters Seite her Reiterblut in den Adern! Und der Graf fährt einen Viererzug, nach dem man sogar in London und Paris die Hälse recken würde! Besitzt außerdem ein herrliches Gestüt. Da kommt eines zum anderen! Ueberdem das, und du verlernst das Kopfschütteln!"

„Ich widerspreche dir höchst ungern, aber ich werde es in diesem Falle nicht verlernen!"

Der General verspürte einen Druck auf der Kehle, aber er schlug lachend mit der Hand durch die Luft.

„Mamachen, liebes Mamachen, laß unser Kind erst diesen Winter auf den Hofball gehen! Verkehren in den Kreisen der Hofgesellschaft! Luise ist klug, sie wird ganz allein erkennen, wo Gediegenheit herrscht, wo ihr ein volles Lebensglück winkt! Ein wenig ihre Gedankenflucht ebnen wird unsere excellente Schwiegertochter mit weiser Hand! Auf Gott und unser gesundes Blut müssen wir vertrauen! Auf die ehrenwerte Tradition in unserm Hause!"

„Ja, bitte Gott täglich recht oft, daß er unser Kind vor Anfechtungen bewahren möge!"

„Das tun gute Eltern und Gott wird mit unserm lieben Kinde sein!"

Dann wieder Schweigen. Ein Diener kam. Fragte, wo gespeist werden solle, und ob, des Besuches wegen, besondere Zurichtungen zu treffen seien.

„Nein, nein, gar keine besonderen Zurichtungen," sagte der General rasch, „Schlicht wie immer! . . . Liebes Mamachen, bei Tisch fiel, wo gespeist werden soll!"

„Ich denke hier auf der Terrasse! Wenn ich ein Dach nehme . . ."

„Herrlich! Ganz herrlich! Nur mußt du es gleich sagen, wenn dich fröstelt!!"

„Das versprech ich dir, lieber Mann!"

Recht lange blieb Luise mit dem Grafen im Pferdestall. Das war man gewohnt. Die edlen Tiere waren nun einmal der große Passion ihres Kindes. Der Prerowsche Stall war nicht stark besetzt. Ein paar gediegene Kutschpferde, mit denen man im Reisewagen an einem Tage gut nach Stettin und wieder zurück kam. Und ihr Reitpferd, die Rappstute Désirée! Das war die ganze Herrlichkeit! . . . Die Prerows waren sehr vermögend, aber sie führten ein einfaches Leben. . . .

Vor dem Stallgebäude standen der Graf und das junge Mädchen. Er spottete ein wenig. Wußte, wie der Spott aus seinem Munde wirkte.

„Sie werden diesen Winter die Hoffestlichkeiten mitmachen! Die Kniee werden Ihnen weh tun von den vielen, tiefen Knixen! Außerdem wird es in Berlin mit wenig Anmut geschehen! Ich kenne die blöden Zeremonien ja zur Genüge! Aus Petersburg und London. Die Polinnen entwickeln hierin wenigstens einige Verve. Sie waren die auffallendsten Erscheinungen am Zarenhofe! In St. James kam es mir immer bei vor, als haben die Engländerinnen einen Ladestock verschluckt! Aber das war äußerlich! Es gibt welche, die haben Champagner im Leibe! Die machen mit, weil ihre Männer Gouverneure, Vizekönige werden wollen! Und dann knixen mehr oder wenig Farbige vor ihnen! . . . Preußen, ja Preußen!"

Lebhaft fiel ihm Luise Prerow in's Wort. Sie konnte so entzückend lebhaft sein!

„Schelten Sie nicht auf Preußen!"

„Ich denke nicht daran! Will durchaus dem preußischen Adel seine Meriten nicht schmälern! Die Hohenzollern haben ihn ausgezeichnet vor ihren Wagen gespannt. Er läßt sich totschlagen, ohne mit der Wimper zu zucken! Was ist von den Prerows übrig geblieben?"

„Immer noch einige! Für jedes Ruhmesblatt in der preußischen Geschichte fiel immer mindestens ein Prerow seiner Fahrbellin!"

Sie sagte es mit zurückgeworfenem Kopfe. Die Blauaugen blitzten.

Der Graf atmete tief. Seine grauen, seine zwingenden Augen sahen Luise Prerow so durchdringend an, daß sie den Blick senken mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502032-11/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 3. Februar.

Kirchen-Konzert in der Paulauskirche

Am Sonntag zugunsten der Paulauskirchenglocken veranstaltete Konzert bot mit seiner Vortragsfolge zugleich Reichhaltiges und Gutes. Von der Altkantatenmusik mit Händel (Orgelkonzert Nr. 2 in der Bearbeitung von Adolf Wieder, und zwei Chöre) ging es über die Romantik (Mendelssohn, Schumann, Liszt und Brahms) zur Moderne mit Weingartner, Hugo Wolf und Reger.

Den Dienst der guten Sache hatten sich Elisabeth Neuburg (Berlin) und Konzertorganist Adolf Wieder (Halle) gestellt. Die Sängerin verfügt über eine Altstimme mit an und für sich gutem Material, das einer gewissen Tiefe (namentlich in der Mittellage) nicht entbehrt. Auch das Vortragsvermögen scheint in genügender Weise vorhanden. Trotzdem wollten die Leistungen doch nicht recht befriedigen. Zunächst wies die Höhe einen starken Mangel an Rundung und stimmlichem Adel auf, wodurch manch unbewußt, ja schriller Ton zustande kam, sodann störte auch zuweilen ein zu starkes in-die-Breite-ziehen der hellen Vokale (und ei). Ob diese Mängel auf noch nicht genügende Tonbildung oder Verbildung zurückzuführen sind, sei dahingestellt. Hierhin sollte die Sängerin in Anbetracht des wertvollen Materials versuchen, diese Unschönheiten durch guten Tonbildungsunterricht zu beseitigen.

Ihr Partner zeigte sich in bestem Lichte. Hier vereint sich feines musikalisches Empfinden mit gutgeschultem technischem Können. Das Orgelkonzert und die in gewaltiger Steigerung sich empporrankende Orgelfuge von Schumann gelangen ausgezeichnet. Daß er den Abend mit einer Regerschen Choralbearbeitung (über „Wachet auf, ruft uns die Stimme!") schloß, verdient besondere Anerkennung. Auch als Begleiter bewies er beste Anpassungsfähigkeit im Rhythmus wie im Registergebrauch.

Leider war das schon durch die Vortragsfolge wertvolle Konzert nicht sehr besucht. **Dr. Fast.**

— **„Der Normalaufwertungsbetrag (15 Prozent) in Theorie und Praxis."** Zu dem obengenannten Artikel des Herrn Rechtsanwalts Dr. Hirsch in unserer Zeitung vom 29. Januar teilt uns die Generallandschaftsdirektion der Provinz Sachsen folgendes mit: Die Ausführung, daß die Landschaft der Provinz Sachsen für den landwirtschaftlichen Grundbesitz einen Durchschnittssatz von 70 v. H. des Vorkriegswertes annimmt, entspricht den den Zeitschen. Ausgangspunkt für die Wertermittelung landschaftlich zu beleihender Grundstücke bildet der vor dem Kriege aufgestellte landschaftliche Wertstarif. Die Sätze dieses Wertstarifs entsprachen aber vor dem Kriege keineswegs den Kriegspreisen, sondern blieben weit hinter ihnen. So zum Beispiel sind vor dem Kriege für 1 Hektar besten Acker 6000 bis 7000 Mark gezahlt worden, während dieser Boden nach dem landschaftlichen Wertstarif nur mit 4400 Mark bewertet wurde. Auch dieser starken Spannung zwischen landschaftlichem Taxwert und Vorkriegswert bewertet jetzt die Landschaft den landwirtschaftlichen Grundbesitz nicht in voller Höhe der Sätze des Wertstarifs, sondern nur in Höhe bestimmter Hundertsätze, die nach der Güte des Bodens abgestuft sind. Hiernach wird der leichte Boden höchstens mit 70 v. H., der mittlere mit höchstens 80 und 90 v. H. und der geringwertige mit höchstens 90 v. H. der Sätze des landschaftlichen Wertstarifs geschätzt. Es finden also lediglich höhere Absätze statt als der Verfasser angenommen hat. Zusammenfassend sei bemerkt, daß es nicht zutrifft, daß die Landschaft der Provinz Sachsen für die Bewertung landwirtschaftlichen Grundbesitzes einen Durchschnittssatz von 70 v. H. annimmt, sondern daß 70 v. H. den Höchstsatz darstellt, und ferner, daß es sich bei den Vorkriegswerten nicht um Vorkriegs-Verkehrswerte des landschaftlichen Wertstarifs handelt, die schon vor dem Kriege wesentlich hinter den Verkehrswerten zurückblieben. Daher dürfte es verfehlt sein, aus der Höhe der Hundertsätze der landschaftlichen Bewertung einen Schluß zu ziehen auf die Leistungsfähigkeit des landwirtschaftlichen Grundbesitzes.

— **Rheinländische Kappensitzung.** Rheinländerblut pulsierte wieder am Sonnabend abend in den Sälen des Stadtschützenhauses wohin die hiesige Rheinländervereinigung zu einer frohen Kappensitzung eingeladen hatte. Am Eingange der Säle wurde einem eine bunte Papierkappe über die Ohren gestülpt, ein Liederbuch in die Hand gedrückt und dann sah man plötzlich Braunen und blauen Mädchenaugen gegenüber, wurde mit Papierschlangen um- und umgewickelt und mußte singen und lachen. Humoristen und Sänger sollten eigentlich vom Publikum angehört werden, jedoch gingen sie trotz größten Stimmenumfangs in der allgemeinen Gemütlichkeit unter. Nur die Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Teichmann wußte sich Gehör zu schaffen — besonders als man die Tanzlust zu ihrem Rechte verhalf und bis gegen 3 Uhr früh in zwei Sälen schwoofen ließ. Man kam in Schweiß, und nun merkte man erst, daß man eine Kappe auf dem Kopfe zu sitzen hatte; denn diese Kappen — ob sie nun von roter oder grüner Farbe gewesen war, begann abzufärben und die obere Kopfhälfte mit marianischen Stirnbändern zu versehen. Einer lachte schadenfroh über den andern und merkte nicht, daß er selbst wie ein Stourzhäuptling im Festornat aussah. Das hob jedenfalls die Stimmung noch mehr, und als dann die bitterbösen Schupoleute mit ernsten Stimmen, die garnicht zu der Stimmung paßten, den Saal betraten, war man nicht sehr erbaut darüber, schon so „früh" nach Hause pilgern zu müssen. — Der Rheinländervereinigung jedoch kann man wieder zu dem neuen Erfolg gratulieren.

— **Erhöhte Arbeitslosen-Unterstützung.** Durch Verordnung vom 30. Januar 1925 sind die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 9. Februar 1925 heraufgesetzt worden. Die Erhöhung beträgt für männliche Erwerbslose etwa 17 v. H., für die Familienzuschläge etwa 25 v. H. der bisherigen Sätze. Wesentlich stärker sind die Unterstützungen für Frauen heraufgesetzt. Diese sind nunmehr entsprechend dem Beschluß des Reichstages denen der Männer in Bezug auf die Höchstsätze völlig gleichgestellt.

— **Blaut-Abend.** Wir weisen nochmals auf den „Heiteren Abend" hin, den der überall beliebte Vortragskünstler am Dienstag im Thaliasaal abhält.

Volkswirtschaft

Die Kalkindustrie im Januar

Der Absatz an die verschiedenen Verbrauchergruppen ist gegenüber dem Dezember teilweise erheblich zurückgegangen. Der Abruf sowohl seitens der Eisen- und Stahlindustrie als auch der chemischen Industrie hat beträchtlich nachgelassen. Die gleiche Erscheinung zeigt sich bei den Zuckerfabriken, den Kokereien und den Gasanstalten. Lediglich die Kalkstickstofffabriken hatten infolge des Bedarfs der Landwirtschaft an alkalischen Stickstoffdüngern (Bodenversäuerung) noch flott zu tun. Der Versand an das Baugewerbe und die Kalksandsteinfabriken war aus den bekannten Gründen weiterhin schleppend. Der Bezug von Düngekalk ist eingeschränkt worden. Als Hauptgrund für den mangelhaften Abruf dieses wichtigen Bodenverbesserungsmittels wird von der Landwirtschaft noch immer das Fehlen langfristiger Gelder angegeben; als weiterer Uebelstand wird die zu hohe Frachtenbelastung empfunden, da schon bei kurzen Entfernungen die Fracht den Wert des gefahrenen Gutes übersteigt; infolgedessen ist auch die letzte nur 10 v. H. ausmachende Frachtermäßigung auf den Düngekalkverzug ohne Einfluß geblieben.

Die Ausfuhr ist gleichfalls gering. Hingegen machen sich Bestrebungen bemerkbar, die auf die Einfuhr Schweizer Kalkes gerichtet sind, trotzdem die badische, hessische und württembergische Kalkindustrie in der Lage ist, jeden Bedarf bei gleicher Güte und wohlfeileren Preisen zu decken.

Besonders beunruhigend wirkte im Berichtsmonat die Kündigung der Arbeitszeitabkommen und der Lohntafeln in fast allen Wirtschaftsgebieten durch die Arbeitnehmer. Es sind neue Lohnforderungen gestellt, die teilweise um 50 v. H. über den bisherigen und somit um 80 v. H. über den Friedenslöhnen liegen. Bei dem bereits Jahre währenden schlechten Geschäftsgang in der Kalkindustrie ist es natürlich, daß diese Lohnforderungen untragbar sind. Der mühsam durchgeführte Preisabbau für die Kaiserzeugnisse ist hierdurch auf das schwerste gefährdet. Sollte die Lohnbewegung für die Arbeitnehmer erfolgreich verlaufen, so wird eine Preiserhöhung nicht zu umgehen sein, da die augenblicklichen Preise vielfach kaum die Selbstkosten decken. Es muß kommt noch, daß die Preise für mitteldeutsche Braunkohle, die in der Kalkindustrie ausgiebig Verwendung findet, im Berichtsmonat recht erheblich erhöht worden sind, während die sonstigen für die Erzeugungen erforderlichen Hilfsstoffe, wie Chamotte, Schmiedöl usw., noch um 40—60 v. H. über den Vorkriegspreisen liegen.

Auch auf steuerlichem Gebiet müssen in nächster Zukunft unbedingt Erleichterungen eintreten. Mit dem Vorauszahlungssystem für die Einkommen- und Körperschaftssteuer muß ganz gebrochen werden und statt dessen eine regelrechte Veranlagung Platz greifen; besonders müssen die unerträglichen oft das Dreifache gegenüber 1913 ausmachenden Gewerbesteuersätze auf ein tragbares Maß zurückgeführt werden.

Bildung eines europäischen Glühlampen-Syndikates. Wie das „Hanoeisblad" meldet, sind die über die Errichtung eines Glühlampen-Syndikates zwischen den englischen, französischen und amerikanischen Erzeugern geführten Verhandlungen jetzt zum Abschluß gekommen. Der abgeschlossene Vertrag bestimmt eine Wirksamkeit dieses Syndikates für die Zeit von zehn Jahren und sieht für die Verteilung der Gewinne eine besondere Poolvereinbarung vor. Die Produzenten weiterer europäischer Staaten haben die Möglichkeit, sich der Gruppe gleichfalls anzuschließen.

Kleinindustrie A.-G. vorm. Jung u. Lindig, Freiberg-Sachs. Die H.-V. genehmigte die Bilanz per 30. Sept. 1924, aus dem Gewinn werden 7 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 10 Prozent auf die Stammaktien ausgeschüttet. Gleichzeitig wurde die Reichsmarkeröffnungsbilanz genehmigt, die eine Umstellung des Aktienkapitals auf 1,575 Mill. Mark Stammaktien und des Vorzugsaktienkapitals auf 5000 Rm. vorsieht.

Mangel an Eisenwaren auf dem russischen Markte. Auf dem russischen Metallwarenmarkte ist trotz der zu dieser Zeit üblichen Geschäftsstille ein Mangel an Eisenwaren eingetreten. Da die Vorräte vollständig erschöpft sind und die Nachfrage weiter anhält, beabsichtigt man, die Produktion in mehreren Fabriken, insbesondere die Herstellung von Gußwaren, Blech, gelötetem und verzinktem Geschirr zu vergrößern. Rege ist namentlich die Nachfrage nach Buntmetallen und verschiedenem Geschirr. Die Nachfrage in Aluminium- und Kupfergeschirr konnte nur bis zu 50 Prozent befriedigt werden. Der Preisstand für Eisenwaren, wie Haken, Riegel usw. ist nach wie vor fest. Zuletzt machte sich ein starker Mangel an Zischler- und Schlosserwerkzeugen, Aexten und Sägen bemerkbar. In Moskau wurden die Preise für Metalle und für Metallerzeugnisse schon entsprechend der neuen Kondention ermäßigt. Auch in der Provinz sind die Preise etwas zurückgegangen, jedoch herrscht hier das bunte Bild in der Preisgestaltung noch immer vor.

Hugo Stinnes-Eisen, Akt.-Ges., Mülheim — Wolf Netter u. Jacobi, Berlin. Wie wir hören, ist zwischen den beiden Firmen wegen des Barmer Walzwerks Verständigung erzielt worden, die den beiderseitigen Interessen Rechnung trägt. Das Werk selbst soll erweitert und mit anderen Werken fusioniert werden. Beide Gruppen treten für eine Goldumstellung 10 zu 8 und für Einziehung der Vorzugsaktien ein und entsenden ihre Vertreter in den Aufsichtsrat.

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A.-G. Die o. H.-V. genehmigte durch Zuruf sämtliche Anträge der Verwaltung. Danach wird von dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1923/24 von 2000 Mill. Mark eine Dividende von 13½ % an je Aktie ausgeschüttet. Die Umstellung auf Reichsmark wurde in der vorgelegten Form genehmigt. Danach beträgt das bisher 150 Mill. Pm. betragende Aktienkapital in Zukunft 60 Mill. Rm. Die damit verbundenen Satzungsänderungen wurden ebenfalls einstimmig genehmigt. Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß der Wasserverbrauch um 30 Proz. gestiegen sei. Die Industrie-Abteilung beschäftigt sich augenblicklich mit der Ausführung großer Projekte, die allerdings noch nicht vollkommen spruchreif seien. Jedenfalls glaubt die Gesellschaft, auch für das laufende Geschäftsjahr eine angemessene Dividende ausschütten zu können.

Dux Automobilwerke A.-G. in Leipzig-Wahren. Vor Eintritt in die Tagesordnung der H.-V. teilte der Vorsitzende mit, daß es der Verwaltung nicht möglich sei, die Unterlagen zur H.-V., insbesondere die Vorlage der Goldmarkeröffnungsbilanz rechtzeitig vorzulegen. Der Rechtsanwalt Dr. Degner-Grischow stellt daraufhin den Antrag, die H.-V. zu vertagen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Die nächste H.-V. soll in etwa 4 Wochen stattfinden.

Besitzveränderungen in der Automobilindustrie. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Berlin erfährt, ist der zirka 25 Mill. Pm. umfassende Minderheitsblock der Nationalen Automobilgesellschaft in Berlin, der sich bisher im Besitz der Gruppe J. Schapiro befand, an ein der Verwaltung nahestehendes Konsortium übergegangen. Diesem Konsortium gehören die bei Bankverbindungen Danat-Bank, Hardy u. Co. und Dresdner Bank an. Ueber den Kaufpreis liegen bestimmte Angaben nicht vor, nur sage Gerüchte nennen eine Summe, die den Kurswert um fast 30 Prozent übersteigt. Die bisherige Opposition wird die eingeleitete Anfechtungsklage zurückziehen und damit eine unerfreuliche Episode beenden.

H. B. Sloman u. Co., Salpeterwerke A.-G., Hamburg. In der a. o. G.-V. wurde von dem Vertreter mehrerer Aktionäre der Antrag auf Aufhebung der Beschlußfassung über die Reichsmarkbilanz und auf Einsetzung einer Revisions-Kommission gestellt. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Zusammenlegung bildet für die kleinen Aktionäre eine schwere Enteignung, besonders, da die Verwaltung in der Versammlung vom Juli 1924 erklärt habe, daß sie nicht nötig gehabt hätte, während der Inflationszeit eine Kapitalserhöhung vorzunehmen. Im übrigen wurden die verschiedenen Posten der Aktiven bemängelt und namentlich eine Spezifikation des Postens Bankguthaben, Kassenbestand und Wertpapiere (748 228 Mark) verlangt. Der Vorsitzende, M. Schinkel, verteidigte die Verwaltung gegen die erhobenen Vorwürfe, die er energisch zurückwies. Unter dem Posten Bankguthaben befänden sich einige tausend Mark Bankguthaben, im übrigen Wertpapiere. Die Spezifikation aber müsse die Verwaltung ablehnen. Nach längerer Debatte wurden die Anträge der Aktionäre mit 20 000 gegen 950 Stimmen abgelehnt und die Umstellung des Stammaktienkapitals von 16,82 Mill. Pm. im Verhältnis von 25:1 auf 652 800 Rm. und des Vorzugsaktienkapitals von 1 Mill. Pm. auf 14 000 Rm. beschlossen. Bei gesetzlichen Rücklage wurden 117 000 Rm. überwiesen. Von der Opposition wurde gegen die Beschlüsse Protest zu Protokoll gegeben.

A.-G. Ober-Saale. Mit einem Aktienkapital von einer Million Goldmark wurde in Weimar eine Aktiengesellschaft „Ober-Saale" gegründet, an der vorläufig nur das Land Thüringen beteiligt ist. Auf den Beitritt Preußens wird gerechnet. Die Gründung hat den Zweck, nunmehr mit den praktischen Vorarbeiten zum Ausbau der oberen Saale bis Eichicht unter Einschluß der Bleilochsperre zu beginnen. Dem Vorstand der Gesellschaft gehören an: Ministerialdirektor Dr. Rauch und Ministerialrat Sommer von der Wirtschaftsabteilung des Innenministeriums und Direktor Kyser vom Thüringen-Werk. Der Aufsichtsrat setzt sich aus den Beamten des Finanz- und Wirtschaftsministeriums zusammen, bis auf den Professor Straube vom Zeißwerk in Jena, der an dem Entwurf zum Fortgang der Vorarbeiten beigetragen hat.

Santosgemeinschaftsdienst. Uebereinkommen zwischen Hapag, Lloyd und Stinnes. Um den Andrang der Schiffe in Santos zu verringern, haben die Hapag, der Norddeutsche Lloyd und die Hugo Stinnes-Linien sich entschlossen, ihre Santosladungen in einem Gemeinschaftsdienst zu verbinden, der nur diesen Hafen in gemeinschaftlichen Abfahrten bedienen soll. Die übrigen Konkurrenzlinien, die an diesem Gemeinschaftsdienst nicht teilnehmen, da sich zum Teil ihre Dampfer für diesen Spezialdienst nicht eignen, werden ihre Abfahrten nach Santos einschränken. Die Lage in Santos ist augenblicklich so, daß zweifels die Hälfte der im Hafen befindlichen Schiffe auf Umsatzplätze wartet. Statistische Vergleiche haben ergeben, daß in den letzten Monaten das in Santos lagernde Gut sich um 30 bis 40 000 Ballen vermehrt hat.

Die Ostpreußenschau, und Auktion vom 16.—18. Februar im Zirkus Busch in Berlin. Der Katalog, der die 100 auserwählten Pferde nennt, ist erschienen und von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen zu beziehen. Es ist für jeden Interessenten wichtig und für jeden Freund des ostpreußischen Edelpferdes eine Lektüre, die ihm Freude bereiten wird. Es ist eine Kollektion von 100 ostpreußischen Pferden, wie sie noch nicht gezeigt worden ist.

Konkurse im Januar. Die Anzahl der Konkurseröffnungen, die in den letzten Monaten des vorigen Jahres eine ausgesprochen sinkende Tendenz gezeigt hat, ist mit Beginn des neuen Jahres wieder angestiegen. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im Januar 757 Konkurse eröffnet (gegen 593 im Dezember, 617 im November und 732 im Oktober).

Handelsregister Halle: Aenderungen: Dr. Fischer u. Co., G. m. b. H. Liquidation. ★ Webdy-Pönicke u. Stecker-A.-G. Kapital jetzt 50 000 Rm.

Genossenschaftsregister. Spiritusverwertungs-Genossenschaft der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten, e. G. m. b. H. Liquidation.

Deutsche Merkurbank A.-G., Berlin. In der H.-V. der zum Barmat-Konzern gehörigen Bank, deren Reichsmarkkapital 2 Mill. Mark betragt, waren 1 959 575 Mark Stammaktien und 40 000 Mark Vorzugsaktien vertreten. Der vorgelegte Geschäftsbericht für 1924 und die Bilanz per 31. Dez. 1924 fanden einstimmige Annahme. Sodann wurde der Vorstand entlastet, während die Entlastung des Aufsichtsrates ausgesetzt wurde. Der bisherige Aufsichtsrat ist infolge der bekannten Vorgänge abberufen worden und ein neuer aus folgenden Herren gebildet: Rechtsanwalt D. Heing Kohlen-Köln, Rechtsbeistand des Reichspostministeriums; Syndikus Paul Mundt von der Brandenburgischen Girozentrale; Kommerzienrat Berthold Manasse-Berlin, von der Treuhänder-A.-G.; Staatssekretär a. D. August Euler-Frankfurt-Main und Staatsminister a. D. Dr. Freiherr von Meinitz-Berlin. Zur Gesellschaftsage wurde bemerkt, daß die Gesellschaft allein an sie herangetretenen Anforderungen voll genügt habe, über die Zukunft sich jedoch nichts sagen lasse. Aus der Bilanz sind zu erwähnen auf der Aktivseite: Kapitaleinzahlungskonto 1 463 250 Rm., Bestände, Wertpapiere und Beteiligungen 4 676 745 Rm., Außenstände mit 17 467 704 Rm. Auf der Passivseite erscheinen Kreditoren mit 18 675 586 Rm., Rückstellungen 420 184 Rm., Akzepte mit 2 483 678 Rm. und der Gewinnvortrag per 31. Dez. 1924 mit 56 103 Rm.

Leipziger Börse vom 2. Februar

	2. 2.	31. 1.		2. 2.	31. 1.
Aken	8,75	9,70	Stöhr	68,60	68,60
Vpg. Hyp.-Bk.	7,00	7,00	Textilfabr.	8,10	8,60
Sächs. Bk.	70,50	7	Zeitz Wolle	110	107,7
Hall. Pfännner	114,0	18,9	Zittel u. Gr.	49 —	49,50
Braunkohle	6,7 —	6,91	Brauerei	96,50	91 —
Deutsch	170,0	135,1	Wernsdh.	9,60	9,60
Eisenwerk	2,13	2,10	Allgem. El. G.	9,65	10,10
Zimmermann Halle	52 —	54	Metz Schleusig	8 —	65 —
Germania Chemn.	6,9	4,9	Bremer Rauchw.	7 —	7 —
Hartmann Chemn.	7,90	7,20	Glanz Augsbr.	91,25	95,90
Kirchner	35,9 —	35	Halle Zucker	24 —	24 —
Meißner	6,25	5 —	Friedrich Zucker	117	117,0
Pittler	91,75	90,50	Wolfs Zucker	47	46 —
Presto	145,5	145,1	Chemnitzer Actien	95	91,75
Schönherr	19 —	9	Leipziger	16,5	16 —
Schuh u. Salzer	160,0	158,5	Treibriemen	17,90	17,90
Sondermann	0,87	0,85	Jäger Glauchau	95 —	91 —
Stolan	6,90	3	Leipziger	1,40	1,40
Süßmann	7,50	7,80	Gummiwerke	9,90	9,90
Zimmern Chemn.	1,90	1,90	Goslo u. Siebel	11,50	10,65
Actien Zucht	14 —	14	Landes Kultur	9,60	9,80
Chemn. Spinne	9,90	8,50	Leipziger Kamm.	12,00	11,90
Fabrikn	3 —	3,10	Vinnner	20,50	9,35
Faltenstern	18,5	19,9	Naumburg Walzenm.	119,0	119,0
Gera Zucht	90 —	91 —	Planer	11,50	10,50
Hammerm. Gautsch	5 —	5 —	Sedel West	3,90	3,90
Göbels	14,70	14,7	Schnitzer	1,40	1,30
* Vgs. Baumwolle	141,5	141,5	Thür. Gas	19,90	14,40
Vgs. Kammgarn	14,40	15,10	Thüringer	39,1	39,1
Vgs. Spinn	9,90	9,25	Werdauer	14,0	13,00
Vgs. Tricot	5,5	4,9	Werkzeug	87,1	87,1
Vgs. Wolle	126,0	126,1	* Deutsches Linoleum	115,1	115,0
* Wiesner Kamm.	90 —	90 —	Sächs. Stoffe	9,50	9,50
Mitteldeutsche Bk.	157,0	157,1	Sächs. Webstuhl	19,50	18,50
Mitteldeutsche Kamm.	97 —	97 —	Zermatzsch	90 —	90 —
Nordbk. Hamburg	78 —	73,50	Allgemeines Gasdrtzeug.	1,50	1,50
Kamm. Harburg	94,50	93,50	Ver. Chem. Heyd	8,65	8 —

Die mit * bezeichneten Papiere werden zu Goldpreisen gehandelt.

Wertbeständige Anleihen

	2. 2.	31. 1.		2. 2.	31. 1.
5 % Anh. Roggenrm.	6,80	6,90	Chemn. Hyp.-Bank	28,90	28 —
5 % Ab. Gleich. Anleihe	11,57	12 —	Chem. Bkr. Anleihe	— —	10,90
6 % Bez. Gas u. E. Bl.	1,85	1,85	Dr. Hochstr. Gold	1,78	1,77
Bez. Roggenrent.	6,40	6,80	5 % Dr. Ldr. Ober Gold	15 —	15,10
5 % Bez. Dr. El. Bl. Gold	9,15	9,85	5 % do. Gold Komm.	68,50	69 —
5 % Braunschweig Hyp. Pfg.	— —	— —	Dr. Ldr. Hochstr. Pfdbr.	5 —	5,10
Brstl. Nürnberg. Gem. Gold	14,50	15 —	5 % do. Roggen-Komm.	5,25	5,25
5 % Elektro-Zweckbrst. Mitteld. Bodenkrd.	9,85	9,95	5 % Preuß. Boden-Rente	4,15	4,15
7 % Gr. Leipzig. Anleihe	1,70	1,75	5 % do. Roggenrente	5,85	5,85
6 % do.	7,—	6,75	5 % Sächs. Bodn.-Rente	5,9 —	6 —
5 % Hann. Grundbk. Pfd. Gold	1,79	1,79	10 % Roggen-Sächs. Landschaft Gold-Pfdbr.	95,50	95 —
5 % Gothe Gobs.	71,50	70,50	5 % Rheinl.-Westf. Bodn. Gold	69,10	69,50
Grabstein. Hann. 2.	— —	19,40	5 % do. Roggen-Rentenbrief	6,10	6,10
Grabstein. Hann. Anl.	11,60	11,40	5 % Sächs. Bodn.-Pfdbr. Gold	1,80	1,87
5 % Hess. Bez. Hyp. A.	— —	6,75	5 % do. Roggen-Rente	2,—	2,10
5 % Roggenrente Schwerin Roggenrm. Anl. II	— —	6,50	5 % Sächs. Landes Roggen	1,80	2,10
5 % Meiningen. Hyp. Bk. Gold	1,79	1,77	5 % Sächs. Kgr. Gold	1,75	1,79
5 % Nieder Gobs Anl.	67,—	18,60	5 % do. Roggen-Pfdbr.	5,80	5,84
5 % Norddt. Grundbk. Gold	1,79	— —	5 % Schles.-G. El. G. Bl. B	— —	— —
			5 % do. Bez. Ob. Bl. Roggenrm. Anl.	6,60	6,65
			5 % Thür. Gr. Kredit Roggenrente	6,25	6,50
			5 % Gothe. Gobs. Gold	1,79	1,39
			5 % Thüringer Boden-Rente Gold	11,—	11,—
			5 % do. Roggen-Pfdbr.	5,62	5,62
			5 % Hadersleebbl. Gold	14,75	14,80

†) Bez. Mk. = Lanne * Bez. Mk. = Bremen. § Bez. Mk. = 100 kg Bez. Mk. p. 50 kg. Bez. = 1 $

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502032-11/fragment/page=0003

Aenderung des ungarischen Zolltarifes. Die zuständigen ungarischen Behörden haben auf Grund der im Zolltarifgesetz vorgesehenen Ermächtigung Abänderungen des neuen erst kürzlich in Kraft getretenen ungarischen Zolltarifes vorgenommen und die Sätze für eine größere Angahl von Waren ermäßigt und auch Zollbefreiungen vorgenommen. Die ungarische Abteilung des Deutsch.-Oesterr.-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, Berlin W. 35, am Karlsbad 16, ist gern bereit, Interessenten gegen Erstattung des Rückportos auf schriftliche Anfragen Auskunft hierüber zu erteilen.

Wertpapiere.

Berlin, 2. Februar. Gegen Schluß setzte sich die Abschwächung in stärkerem Maße fort und auch am Montanaktienmarkte trat besonders eine scharfe Hausse ein. Auch die elektrischen Werte konnten sich nicht behaupten. Von Schiffahrtswerten Hamburg-Süd mit 50½ und Hapag 30½. Bankwerte. Berliner Handel mit 167½ und Reichsbank mit 78⅝. Auch chemische Werte sehr schwach. Kolonialwerte befestigt. Neuguinea erreichte einen Kassakurs von 395 repartiert, Otaviminen 29,50 und Diamont 18¾. Auch heimische Renten abgeschwächt. Kriegsanleihe 0,760, 3½prog. preußische Konsols 1,222½ und Wer K-Schätze 2,02½.

Frankfurt, 2. Febr. Die heutige Börse eröffnete allgemein leicht befestigt auf den leichteren Geldstand. Elberfelder Farben und Höchster Farbwerte je 28⅝. Von Montanwerten Phönix 70. Heimische Anleihen kaum verändert. Auslandswerte ruhig. Im Freiverkehr waren Usa fehr fest auf günstige Umstellungsgerüchte 15¾, Waggon Asiatic 7¾, Krügersthall 13⅛, Brown Boveri 1¾, Api 1⅜, Becker Stahl 1⅜, Becker Kohle 7¾. Am Devisenmarkt nannte man heute Mailand etwas fester. London gegen Mailand 114¾, gegen Newyork 479¾, gegen Paris 88¼.

Hamburg, 2. Febr. Die Haltung war unentschieden bei mäßigen Umsätzen. Paket verloren 0,25, dagegen waren Süd 0,5 Prozent höher. Eisenbahnen unverändert, Curhavener Hochseefischerei plus 0,15 Prozent. Von lokalen Industriewerten waren Stern-Sonneborn 0,25 Prozent, Schlink 0,5 Prozent, Stader Leder 0,1 Proz., H. C. W. 8,35 Prozent höher. Kolonialwerte blieben weiter leicht gesucht. Anleihen lagen nach festem Vormittagsverkehr abgeschwächt.

Leipzig, 2. Februar. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 1,65, Heckert —, Kammgarn Silberfix. 0,775, Leh Arnstadt 4,4, Planiecktor Apag 40,5, Polack Gummi 2,7, Riesaer Bank 0,42, Wolf Buckau 7,8, Zörbig Bank 0,114.

Ostbeurlen.

Berlin, 2. Jan. Bukarest 2,165 G., 2,175 B.; Warschau 80,50 G., 80,90 B.; Kattowitz 80,50 G., 80,90 B.; Riga 80,40 G., 80,80 B.; Reval 1,122 G., 1,128 B.; Kowno 41,295 G., 41,505 B.; Polen 80,— G., 80,80 B.; Lettland 79,70 G., 80,50 B.; Estland 1,094 G., 1,106 B.; Litauen 40,99 G., 41,41 B.; Posen 80,50 G., 80,90 B.

Hallescher Viehmarkt

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am Städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 2 Februar 1925

Gattung	für 50 kg Fleisch-gewicht I. höchster Preis in Goldmark	II. niedrigster Preis in Goldmark	III. Auftrieb in Stückzahl	Gesamtgewicht Fleisch in Kilogramm
Ochsen	88	40	78	—
Bullen	88	40	37	57
Kühe	84	38	77	—
Jungrinder	70	66	70	—
Mastkälber	—	—	—	—
Saugkälber	85	70	86	—
Lämmer u. Masthammel	75	70	76	—
Schafe	68	60	60	—
Schweine	93	87	99	—

Druck und Verlag von Otto Thiele, Leipzig.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Prov. und Unterhaltung: Dr. Erich Seßlerhin für Volkswirtschaft, Mitteldeutsche Wirtschaft und Sport: Theodor von Frankenberg; für Anzeigen: Paul Rassow, sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kamek.

Berliner Börse vom 2. Februar 1925

Kurse in RM für 100 M. * in RM für 1 Mill. ** RM für 1 Milliarde PM	31.1.	2.2.
Dt. Dollarschatz	90,61	90
DWert A.Sch.	94,75	94,75
„ 35 kl.	100	100
„ 35 gr.	94,75	94,75
Reich SKG	50	70
„ „ KG	2,05	2,23
„ „ K2	3,60	3,20
Dt. Rchs. An	0,70	0,76
do. do.	0,78	1,01
do. do.	1,13	1,10
do. do.	1,47	1,61
*Zwgnanl.	107	100
Schutzgeb.	7	7
D.Rp.-Anl.	0,54	0,50
Pr.Kons A	1,20	1,21
do. do.	1,19	1,26
do. do.	1,37	1,31
Bayr. Anl	1,35	1,36
do. Eisb.Obl	2,86	2,90
Hmb.S.-R.	3,20	3,60
do. St. A 19	0,10	0,10
do. do. 07-14	2,90	2,90
*Hess Anl	1,40	1,65
Sächs. A. 19	0,54	0,56
do. St.-R.	1,10	1,16
Berliner	—	—
do. 22	0,07	0,08
Chilb.89-99	—	—
Frankf. M.	1,6	—
Köln	70	75
Mü St.-A 14	—	—
Potsd 1919	—	—
Berl. neue	0,55	0,50
do. do.	1	1
Ald.Cr. a	15	15
do. L.C. a	15	15
Ostpr. a	—	—
Pomm. a	17,75	18
Pos. L. D.	17,75	—
Pr. Zkrst.	10	—
do. do.	—	—
Stch. ald. a	10	—
Schl. Ind a	16,4	16,5
do. A. a	16,4	16,5
Wpr ritta a	4,60	5,30
do. neul. a	—	—
do. ritt. IIa	—	—
do. neul. a	4,6	4,90
Mexik 1899	42,3	49
do. 1904	25,75	—
Oest. 8-S 1	9	8,5
do. Eisb. A	1,6	2,6
do. Gold.	—	—
Rum. kons	2,37	2,87
Türk ad. A	9,25	8,62
Türk unifA	—	—
do. A. 05	7,87	7,87
do. A. 06	8,12	7,75
do. Zoll-O	11,4	11,1
Türkenlos	25,75	—
Ung S-Rtt	0,4	0,25
Ug. Gold-R.	10,1	9,0
do. Kron-R	—	1,5
Mex Bew A.2	26,6	27
O-Ust-Bell.	—	—
Südost. (L.)	—	—
do. neue	—	—
Anatolier	14,1	14,25
do. II	11	11
Dt. Ostafr.	11	13
Kam. El.B	—	18
K. Guinea	28	30
Otav-Mnk.	29,25	29,75
OstUngar	30	26,75
Balt.u.Ob.	—	68,5
Canada	—	42,87

	31.1.	2.2.
Brachw. L.	0	94,25
Hibst.-Blk.	5	71
Hall.-Hett.	3	21,5
Schant. B.	8	4,25
A L.u.Stzb	5½	105
El.Roebb.	4	89,25
Argo Da.	—	—
Dt. Aust. D.	0	32,75
B A. Pak.	0	1,6
Hb. A Rd	—	1,6
H Sdad D.	0	57,2
Hansa D.	0	14,12
Ro'and-L.	0	13,9
Ndd. Lloyd	0	4,10
Schls. Dpf	0	17,25
V. Elbesch	3	2,5
BElWerte	¼	7,75
Barm. Bkv.	0	1,7
B. Hyp W	—	4,5
Berg. M.In	10	169,62
Berl H Gl	0	2,62
do Hyp B	0	7,75
Braunschw.	—	—
Chem. Bkv	—	—
Com.u.P.P	0	6,75
Danz. Priv.	0	1,37
Darmst Bk	0	1,5
Dt.-As B.	0	36,75
Dontsch B	0	13,9
Dt Hyp.-B	0	8,5
Dt. Erbs.	4	11
Disc.Ges.	0	18,8
Dresd Bk.	0	9,3
Esc'bed A	0	2,125
Gothaer Bk	0	8,6
Hall Bkv.	0	1,5
Hb. Hy. B.	0	12,12
Leipz. Crd.	0	3,6
Meinger B.	0	8,62
Mitt Bod B	—	—
Ndd. Gdkr B	0	9
Oesterr. B.	0	1,6
Oest. Cred	0	2,6
do. Ländb	—	—
Pfad. Kr. B.	0	0,75
Preuß. Bkv	0	8,5
do. Obodt	0	9,25
Reichsbk.	10½	80,37
Rh. Hyp.	0	—
Rh.-Cr.-B	0	3,6
do. West. B	0	10,6
do. Bodr	0	5,625
Sächs. Bkv	0	8,4
Wien. Bkv.	8	7
Würg. U.B.	0	6
Berl. Kindl	—	9,4
Dt. Bierbr.	0	14,37
Engelhdt.	8	41,75
Friedahn.	7½	—
Gandre W	8½	15,5
Löwen-Br.	0	100
Schultb.-P.	0	36
Dortm. A.	0	45
Düss. Hörd	0	73
Freud. Bkn	4½	46,6
Hes. & Kerk	0	9,02
Holsten	0	57,5
Kiel. Schl.	0	21,25
Leipz. Rie	6	26,7
Lindener	0	31,62
Hefenbkr	0	26,1
v. Tucher	10	31
Aach. Leder	0	4,37
do. Splan.	0	0,45
Akkum. F	0	67
Allg. Lok. Z.	0	1,6
Adl. A	2M	4,9
Adlh. Glas	0	23,5
Adler-W.	0	4,2
A.-G. f. An.	0	27,4
A.-G. f. B-A	0	0,05
A.-G. f. Bkl	5½	8,9

	31.1.	2.2.
A.-G. f. Verk	0	0,525
Alexandw	25	5,25
Alt. Dell	—	3,1
Alt. Gren	5½	4,2
Alt B. Gmn	20	10
Alfa El.-G	25	13,12
A. Lin. B.	—	—
Alte Hbg	—	—
Altenb P.	0	4,62
Altona Z.	—	4,9
A. Chlfbr.	0	152,9
Conc. Ch.	0	5,2
do. Spinn	20	4,2
Cop. Bkw	0	7,7
Crollwitz.	10	14,6
Dalmler M	—	6,6
Dalmenh.	0	22,1
Dess. Gas	0	46,25
Dt. All. Tel	7	19,12
Dt. Lux. B.	7	91,5
do. Nidl. T	—	28
do. Erdöl	0	8,5
do. Erdöl	0	69,25
Dt. Faterg	0	1,5
Dt. Gest. Kg	0	124
do. Jutesp.	0	196
do. Kabel	—	—
do. Kalw	0	35
do. Kunstl	—	—
do. Maschf	0	10,4
do. Schih	0	93,75
do. Spiegl.	0	2,5
do. Steins.	0	15,5
do. Tel. u. Kb	0	6,7
do. u. T. A.	0	0,25
do. Wolfw.	0	7,60
do. Eisenh.	0	6,8
Dtsch. L. W	—	—
F Dippe Ma	—	1,5
Dntsch. T	0	4,5
Donnersm.	0	13,5
Döring u. L	0	5,4
Dt. Uebers	0	14,9
Dtsch. Erd	0	18,7
do. Gardin.	0	6,6
do. Schlipr.	0	3,3
Dresdner M.	0	13,1
Dückopp	0	18,25
Düsk Wey	0	8
Dynamit	0	23,5
do. Maschb	0	76
Dückh. u. W	0	5,4
Dyn Nobel	0	14,4
Eschwege	0	6,5
Egges. Bauw	15½	11,4
Elektr. Brk.	12	94,9
Elektrw. A	0	13,25
Esserr. A.-G	6	4,1
Eisg. Velh.	0	8,8
Esw. Mpwl	0	21,5
Elberf Farb	0	28625
Elekt. Dtn	0	1,9
do. Liefer	0	110,25
do. W. Lieg	0	110
do. L. u. Kr.	25	8,8
Eilenwerk	50	2
Em. Bilwolf	0	3,1
Elab. J & O	—	23
Est. Ulrich	0	4,515
Eschwd Sp.	10	4,6
Erlangbw.	—	136,75
Enzom. W.	—	4,4
Esch. Bergw	0	1,5
Essen. Stk.	—	99
Exportbr.	0	12,4
Fab. Heist	0	17,5
Fabr. Ges.	0	1,6
Fabb. L. C	100	6
Fikat. Carp	0	18,5
Fdbr. Ges.	0	1,25
Feldm. F.	0	91
Felten & G.	—	47,25
Finkeob. P.	0	—

	31.1.	2.2.
Flend. Bkh	0	5,6
Fish. Schiff	—	34,8
Flöther M.	0	7,1
Frankonia	0	7
Frankf. Gas	15	17
Freund M	30	14,8
Frdrf. Kalk	0	37,5
Frdr. Hütte	0	100
Frister R.	0	7,4
Fröbels Z.	0	98
Fuchs Waggf	4	1,6
Gaggen. K	12	7,6
Ldw. Gans	0	0,15
Gebh. & C	0	9,87
Gebh. & Kn	0	60,25
Gelsk Bwk	0	109,25
do. Gub	0	36,5
Genesh. G.	0	43,9
Germ. Zem	0	15,5
Gerresh Gl.	0	77,5
Gesfürl. Bkn	0	149,25
Gildemeist	0	79,75
Glanz. Stoff	0	15,25
Glashütte	0	3,8
do. Wolle	0	18,25
H. Gladenb	0	1,3
Glas Brock	0	3,25
Glasm. Sch	0	192
Glaus. Zw.	0	21,9
Glockstw.	10	84,5
Gldh. Obr.	0	12,6
Goldsch. T.	0	25,8
Görl. Wagg.	—	5,4
G. Goerz	0	10,6
Gotha	—	4,6
Grepp. W.	1,5	149,5
Greveneyr.	0	10,25
Grittm. Ma	17½	41,5
Grusch w. T	24½	10,25
G. Grund Bl	0	9,7
Gutm. Ma	0	7
Habm & Gu	0	3,5
Hackethr.	0	4
Hallgarten	0	4
Hall Masch	0	13,75
Fam. E. W	0	98,5
Hanomag	0	27,5
Hdlg. f. Gr.	10½	21,5
do. Masch	0	72
do. K. Wagg	3	4,8
Hansa L.	0	1,7
Hansa-W.	0	1,62
do. Bkn.	5	4,75
Harb. B. B.	0	3,5
Harp. Bgb.	50	22,9
Harm. S.	0	23,5
Hasenclever	0	1,1
Hecker. C.	0	107
Hedwigsh.	0	23,5
Heil. Haus	0	25,25
Heilm. Mü	0	9,9
Held & Fr.	50	0,5
Hemm. IZ.	0	31,25
Hildeb. Mü	0	3,2
Hilger vs.	0	14,4
Hillerwerke	0	2,2
Hilpert M.	0	1
Hndr. Aut	50	10,4
Hirsch Kup	0	22,37
Hirschl. L.	0	53,5
Hochst Frb	0	28,5
Hoesch Sta	15	112
Hoch. Ges.	0	5,4
Hohenlohe	100	33,9
Ilh. Holzm.	0	6,2
Hornbach Z.	50	5,5
Hothbr. Ges	0	104
do. do. V. A	0	104
Hutschenr.	0	29,87
Hot. Goldbr	0	27,5
Humb. Ma.	20	28,75
Hutmacher	0	1,6
Hupfeld L.	50	9,62
Hutschenr.	0	7,7
L. Hutscene	25	35,6

	31.1.	2.2.
Ilseberg.	0	30,4
Industrieb.	0	3,3
Inser. Aprb	0	3,4
J. Scherrest	0	8,25
Indal & Co.	0	7,45
Jenaer Glas	0	3,6
Jd. Zucks.	5M	14,75
Jungh. Ges	90	13,25
Kahla Porz	0	11,9
Kahlbaum	0	13,25
Kals. Kali	15M	7,5
Kalk. Sg.	0	16,75
do. V. A.	0	6,7
Kalker Ma	0	50
Karler M.	0	50
Kdlf. Auto	—	8,25
Kapler W.	—	6,3
Karler M.	—	4,12
Kartoffbr.	0	2,7
Kassel. Feld	0	11,5
Katte. Bgl.	0	40,25
Kellner	0	0,5
Kersmag	0	1,5
Keula Kla.	7½	13,12
Kirchm. Co	10	36,75
F. Klaus S.	4M	18,62
Klöckn. W.	0	69
Koch Nah.	14M	123,5
Kohlm. Bkw.	0½	30,2
Kohlenbdl.	—	—
Kolb & Sch.	0	13,6
Klim & Jos	5M	25,5
Kln. Nessen	90	115
Kln. Rottw	0	15,1
Kln. U. E.	—	5
Kölsch Wg	50	10,25
Kögl. Lag.	50½	50
do. Walzm.	100	—
Kögstell'o	30	20,5
Köpbrn B	100	—
Kont. Asph	—	6,6
K. A. E. Ver	0	33,5
Korb. Bkl.	0	40
Körbdt. Z.	0	125
Körtg. Geb	0	67
Kortm. Eik.	0	8,5
Kostih. Cell	0	5,5
Kranz & Co	0	1,62
Krefeld	0	9,5
G. Kromm	0	3
Kronprdt.	0	2,62
Krpp. Grus	0	2,9
Krauch. Z	0	45,9
Kunz Treib	0	3,5
Kupfrdr.	0	2,5
Kyffh. Hut	0	1,4
Lahm	0	14,6
Laurahütte	0	1,9
Lb. Nassau	10	10,75
Leipz. Gum	0	1,5
Lpz. Tlz. Z.	10	11,87
Lewin Hr.	12	—
Leop. Gr.	0	14,3
Rudl. Ley. M	0	4,37
do.	0	11,7
Lindenbst	—	54,75
Lindstr. C	0	27,75
Lingoldsch	5	2,3
Lingner	0	24,2
Linke Hot.	0	14,6
Lithopone	0	2,6
Lobenstein	0	1,9
Lorm. Loh.	0	85
Lorenz G.	0	7,4
Lothr. Ver.	0	5,8
Lutherm.	0	3,9
Ludsch. M.	0	4,6
L. Loewe	0	12,4
Luther Ma.	0	5,25
Mdb. Berg	0	126,5
do. Mühlen	0	6,1
Magdeb. L.	0	119
Maime. A. C	0	19,5
M. Manns	212	20,5
Mannesma	50	75,75

	31.1.	2.2.
Mansfeld	0	5,6
Mar. son. B	0	62,5
Marienh. K	0	9,4
Mark Wff	0	—
Mkt-Rdbh	1M	101
Mbk. u. B	25	3,6
Mf. Baum	25	30
Ma. Brauer	0	14
do. Buckau	0	12,37
do. Kaupel	0	19
do. Spinnerei	0	13,5
M. W. Lind	100	9,75
do. Soran	0	19
M W Zittau	0	9,75
Megalin & C	0	10,75
Mehlth. T	0	6
Meinecke	0	13,9
Merkur W	0	34,5
Dr. P. Meyer	0	0,82
Mey. Kaut	0	18,5
Mimo A.-G	0	5,5
Mix & Gen.	0	95,1
Mod. Bkn	20	25
M. Rhein.	3M	5,62
Mölln Bgw.	0	100
C. Müller G.	0	11,5
Müllerölf.	0	2,5
Nat. Auto	0	4,87
Nap. Schiff	0	0,62
Neu-West. I	B	295
Ndl. Kohle	1M	73,75
Nitritfabk	0	6,7
Nd. w.	0	17,25
do. Gummi	0	0,37
do. Lagerh	—	—
do. Leder p.	—	—
do. Steing.	50	63
do. Tr. Str	30	7,7
do. „ „	0	71
Nordg Terr	—	—
Nb. lk.-W	50	6,6
Obhaythe	0	7,12
Oberb. Eis	0	15,62
do. Ele. Car	0	14,7
do. Kokaw	2 B	56
do. Pul. Z.	0	38,5
Oehler A.	20	54
Ohles Erb.	1M	92
Oppauer W.	0	17,6
Orenst & K	0	23,5
Osnb. Kupf	10	3
Ostwerke	7½	23,8
Otten Jos.	0	3,6
Panzer	50	16,75
Papm. Bau	0	67,12
Pelpers & C	60	108,25
Phönixbw	50	69,75
Pinnow M	10½	65,5
Pintsch J.	0	148
Plauer. Gd	5M	9,8
Pl. Spitzenf	0	4,7
do. Tüll	30	5,3
Pogell. El.	0	1,6
Pr. Ver.	0	—
Polyphon	0	102,5
Pongs & Pl	0	3,62
Porzellanf.	0	5,62
Po. G.-W. Z	0	—
A. Prang	0	2,4
Preßsp. Un	0	35,25
Raequin F.	0	9,25
Rasing. Wa	0	—
Rauchw W	50	108,25
Ravag. Sp	0	—
Ring. Mdl	0	10,5
Reinck. I. E	5	33,1
Reichsölf.	0	17,9
Reichsbank	0	78,75
Rinfeld. K	0	96
Rohr. Sch.	0	50,5
Rh. Chem.	0	119
do. Elektr.	0	8,75
do. Gerbst.	0	33
do. Metall	0	12,25

	31.1.	2.2.
Rh. Möbel	0	2,25
do. NBgw	0	76
do. Spelgl.	0	46
do. Stahlw.	0	54,5
Rh. W. Ind	0	1,7
do. Kalkw	0	63,5
do. Spreng.	0	10,87
do. Z.-Ind	0	53,5
Rhenania	0	6,7
Rheidt Bkn	25	6,8
Rich. Dav	0	9,6
Rich. Mont	400	0
Riedel J. B	0	4,5
Riebm & Co	75	1,12
Ritter, Wf	2M	23,75
Rockstroh	0	100
Röderstr.	3M	43
Rombach	35	34,87
Rosenth. P	0	46,12
Rostra. Bk	10	26
do. Zucker	0	48,9
Rotophot	100	5,9
Rud Rickf	0	0,77
Ruschew.	0	3,6
Rütgerw.	0	20,5
Sachsenw	0	2,9
do. Karton	50	3,4
do. O. Hbd	0	13,75
do. Kamm g	0	20
do. Thr. Z	0	16,4
do. Wagg	0	4,9
do. Zellst.	0	18,9
Salinesaltw	0	25,25
Sangerh. M	20	23,25
Sarotti	0	2
Sauerbr M	0	3,87
Saxon P. Z	0	20,25
Schaffg. B	0	4,5
Scheidemt	75	22,12
Scher. che.	2M	11,75
Schles SEW	0	7,5
Schl. B u. Z	25½	47,37
St. Sr. Pz.	25	47
do. Bergb.	0	1,5
do. Lein K.	50	86
do. Mühlen	—	—
do. Pul. Z.	0	21,5
do. Textil	4M	87,25
Schl. Schm.	0	28,25
Schuch. Al.	0	7,2
Schult. Elt.	0	112
Schomb.	250	6,4
Schönbf.	15	65
Schönes Ma	75	65
Schönw Pa.	—	16,9
Schött H.	0	37,5
Schwabenbr.	0	14
Schuh & Sal	—	—
Schuck & C.	0	123
Schultell.	—	—
Schulz F. J.	0	1,6
Schwb. F.	0	15,6
Schwelm E	0	135
Seck Stbl.	0	6,2
Seebeck G	0	17,4
Segall	—	1,4
Sieg. Solg.	0	5,5
Siem Halsk	0	8,5
do. Glas	0	27,75
Siem & Hal.	0	90
Siemens A G	0	12,2
Sond Stier	0	0,37
Spinn & So.	0	1,6
Stadtbrau	0	47,5
Stdt Hutt.	20	75,75
Stalf. che.	—	32
Stalw. Col.	3M	7,5
Stett. bam	0	35
do. El. W.	2½	4,4
Stoewer A.	0	12,5
Stock & Co.	15	5,6
Stöhr Ka.	0	64,75
Stolberger Z.	0	23,87
Stolb. Zink	0	52,4
Strals Spiel	100	138
Stuttf Goss	100	61

	31.1.	2.2.
Tafelglas	0	5,75
Tecklb Seh	20½	28,5
Telegrafth.	0	1,75
Tel. I. Berl.	0	5,62
Telt.-Kan.	—	6,5
Temp. Feld	—	38
Terra AG	0	6,12
Teut. Mish	0	76
Thomé Fr.	70	40
Thüringer	0	7,5
Thür Bleiw	100	11,2
do. Salin.	40	8,5
Tietz A.	0	7,25
Tit. & Krüg	0	4
Trachb. Z	0	1,9
Tr. pla	150	9,37
Tuch Asch.	0	1,6
Tülff Flöha	0	30
U. Unger	0	8
Union Bau	0	2
Un. Chem.	0	21
Unionw M	0	1
Union Gieß	0	6,62
Vart. Pap.	0	6,3
Verlbf. Gu.	0	4,6
do. Mörtel	0	8,5
do. Schuhfbk	50	17,75
do. dt. Nick	10	40
do. dt. Pete.	0	—
do. Fleckf	0	31
do. Glanz E.	20M	111
do. Gothan	0	—
do. Kohl A	100	37
do. K. Troitz	0	1,1
do. M Taubr	0	4,625
do. Metallfl	0	2,2
do. Pinsel	0	23,1
do. Tl. Zöbl.	0	26
do. Behning	0	17,12
do. Frk Sch	0	3,7
do. Sayr. T.	0	7,2
do. Zypa W	0	13,7
do. Ultram	0	22,75
Viktoriaw	10	4,4
Vogtländ F	0	4
Vogt & Wo	0	10,7
Vgtländisch	0	4,7
do. V. A.	0	3,2
do. Tüll	0	11,75
Volkstl. Pr	0	90
Vorwärts S.	0	6
Vorw. Port	0	34
Waderer	150	15,4
Wars Gru	0	7,6
Wasstels.	0	7,25
Wegel Gsdf	0	1,9
Wegel & H.	25	10
Wonder. p.	0	5,5
Werak B.	0	9,5
Werach. W	75	198
Wesser AG	0	5,5
Wessel L.	0	6,3
Wester All	0	24,5
Westf. E.	0	7,5
Wf Bkn	1,5	68,1
do Dtsch L	0	24
do Kupfer	0	8,7
Weyersbk	0	—
Wick. PZ.	0	62,5
Wick & Har.	0	20,5
Wiesl. T. w.	0	19,0
Wilh hütte	0	10,25
Wilk Damp	500	12,5
Wilh. Mot.	400	13,6
Wint. Ha.	0	12,5
Witk Tlef	0	13,12
Wolf	0	6,75
Wrede Mü	0	116
Wunderl.	0	26,87
Zeltz Mesch	0	55,9
Zellst. Hal	0	6,5
do. Waldh.	0	14,25
Zimmerm	0	1,9
Zwickauh	0	89

Variable Kurse

2. 2. 1925	
Goldanleihe	—
Dtsch. Dollschatzanw.	—
Preuß. Staatsanleih.	1,2
Oesterr. Staatsbahn	16,25
Baltimore	69,5
Bank f. Elektr. Werte	7,87—7,8
Barmer Bankverein	1,7
Darmstädter Bank	14
Deutsche Bank	13,7—13,3
Disconto-Gesellschaft	19—19,12
Deutsch-Austral.	31,75
Hapag	30
Hamburg-Südamerika	1,4—51
Hansa	13,9—14
Kosmos	22,62
Nordd. Lloyd	4,1
Holandia	14,2—14
Schultheiß-Patzenhof.	38—36,25
Adlerwerke	1,2
A.-G. für Anilin	27,12—27,4
AEG.	13,2
Aschaffenburger Zellst.	36,9—36,6
Augsburger K.	4,5
Bad. An. u. Soda	34,75—34,12
Bergmann Elektr.	21,3—21,6
Berlin-Anh.	6,375

Berl. Masch.	20,25—20,6
Bing	3—4,